Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 20 (1947)

Heft: 7

Artikel: Kleines WK-Tagebuch eines Tornisters

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-563072

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pionier

JULI 1947 NUMMER 7

Erscheint am Anfang des Monats
Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 106, Zürich 40-Sihlfeld, Postscheckkonto VIII 15 666
Redaktionsschluß am 19. des Monats
Adreßänderungen sind an die Redaktion zu richten
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 2.50 (im Sektionsbeitrag inbegriffen)
für Nichtmitglieder Fr. 3.—
Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telephon 23 77 44, Postscheckkonto VIII 889
Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Dem Abschied folgt ein hoffnungsvoller Gruss . . .

In der letzten Nummer hat sich der bisherige Redaktor von all seinen Kameraden verabschiedet und seinen Mitarbeitern und Freunden, die ihm bei seiner Arbeit jahrelang zur Seite standen, herzlich gedankt, denn nur mit ihrer Unterstützung war es ihm möglich, seine Arbeit durch all die vielen Jahre hindurch erfolgreich zu gestalten.

Von nun an wird es meine Aufgabe sein, die Gunst aller Kameraden, der Abonnenten und der Inserenten zu gewinnen, damit ich dem Weg folgen kann, den mein Vorgänger in eifriger Arbeit vorgezeichnet hat. Diese Arbeit wird nicht leicht sein, aber wenn sie gelingt, so wird sie ihre Früchte tragen, und diese Früchte, der Lohn der Arbeit, wird jeden Monat dorthin gehen, wo sich Angehörige der Uebermittlungstruppen aufhalten. Der «Pionier» ist das erste Bindeglied zwischen den vielen Sektionen in der ganzen Schweiz, zwischen den Kameraden deutscher und welscher Sprache und oft findet er gar den Weg ins Ausland zu einem Kameraden, der irgendwo in der weiten Welt seiner Arbeit nachgeht. Ihnen allen, den bekannten und unbekannten Kameraden gilt mein Gruss und auf sie richtet sich meine Hoffnung. Sie bilden einen grossen Kreis, von dem die Fäden dem Zentrum, der Redaktion, zustreben. In der Mitte sollen ihre Vorschläge, ihre Anregungen und ihre Wünsche verarbeitet werden, um dann in neuer Form den Weg zu allen zu finden. Ich werde mit Freude dieser Arbeit nachgehen, aber damit sie gelinge, brauche ich die freiwillige Mitarbeit der altbekannten Kameraden und die Hilfe der Jungen. Ich brauche die Hilfe der Sektionen und die Unterstützung unseres Zentralvorstandes, wie auch die Gunst unserer Abonnenten.

Mit der freudigen Hoffnung, dass sich das Vertrauen, welches Kamerad Abegg genoss, auch mir zuwenden werde, habe ich meine Arbeit begonnen und ich wünsche mir, dass sie allen gefallen möge.

Redaktion des «Pionier»:
Albert Häusermann,
Postfach 106, Zürich 40-Sihlfeld.

Kleines WK-Tagebuch eines Tornisters

Vorzustellen brauche ich mich sicher nicht, denn wenn ich Ihnen nicht persönlich bekannt bin, so dürften Sie doch sicher einen meiner hunderttausend Brüder kennen. Wir alle gleichen uns bis aufs Haar — nein, höchstens im Haar könnte ein Unterschied möglich sein, indem manche vielleicht schon etwas kahler sind als ich. O weh, dafür sind einige meiner Riemen ein wenig spröde und rissig geworden, so dass sich unsere Schönheitsfehler immer auf irgendeine Art ausgleichen. Und trotzdem unterscheidet mich etwas von meinen braunhaarigen Brüdern. Am linken Tragriemen flattert ein kleines Zettelchen mit dem Namen Felix Eidgenoss. So nennt sich nämlich mein Herr und Besitzer, der mich immer mitnimmt, sobald er in seine feldgraue Uniform schlüpft und den Funkerblitz am Aermel reinigt, damit das Gelb auf der schwarzen Patte kräftig leuchtet.

Heute habe ich den Felix seit langer Zeit — ich glaube es sind zwei Jahre vergangen seit unserem letzten Abschied — wieder einmal gesehen. Sein Spitzbubengesicht war ziemlich in die Länge gezogen, als er den Koffer aufschloss und mich mit einem kräftigen Griff aus dem Schlaf riss, als wäre ich nicht sein treuer Begleiter, sondern ein verhasster Feind. Nun, er wird mir schon wieder dankbar werden, wenn sein Magen knurrt und er aus meinem unerschöpflichen Innern irgendetwas zum Knabbern herausholen kann.

Dann hat er mich gebürstet, dass ich am liebsten gequietscht hätte vor Vergnügen und Wollust. Denn dieses Bürsten bedeutete das Ende jener Schabenbrut, die mich seit langer Zeit in den Rücken kniff und an einer Stelle mein struppiges Fell ziemlich auflockerte.

Wie habe ich die frische Luft eingeatmet! Endlich wieder einmal ein anderer Duft, als der aufdringliche Geruch der verhassten Mottenkugeln. Ich freue mich wirklich, wieder einmal vierzehn Tag lang im Freien zu sein und meinen Bauch mit all den Utensilien zu füllen, die ein Schweizersoldat mit sich trägt. Wird das für mich ein Spass werden! Nur Felix scheint sich weniger zu freuen . . . .

Erster Tag: Felix hat mich heute morgen mit griesgrämiger Miene zum Bahnhof getragen und ich habe mich vor Freude gebläht. Dazu hatte ich ja zwei Gründe: erstens weil ich wieder einmal auf seinem Rücken reiten und mir die Welt besehen konnte, und zweitens, weil ich überall Soldaten zum Bahnhof gehen sah, die meine Kameraden mit sich trugen. Von den schaukelnden Rücken herab haben wir uns zugenickt und

zum Gruss leise mit den Riemen gewackelt. Dann sind wir ein grosses Stück mit der Eisenbahn gefahren, wurden wieder auf die Buckel geladen und zum Sammelplatz getragen. Um elf Uhr war die ganze Kompagnie angetreten. Der Feldweibel machte den Appell, der Hauptmann begrüsste seine Leute und der Arzt erkundigte sich nach dem Gesundheitszustand jedes einzelnen. Und dann kam unsere Stunde, die Stunde die jeweilen ein Höhepunkt im Leben eines Tornisters darstellt. In Reih und Glied lagen wir vor den Füssen der Mannen und ein Stück um das andere wurde aus unserem Bauch gefördert und den prüfenden Augen der kontrollierenden Offiziere vorgesetzt. Natürlich hat man auch uns betastet, geprüft und gestreichelt, wie sich das gebührt. Doch nur zu schnell war diese Freude vorbei und schon stopften uns die Pioniere Ueberkleider, Exerzierhosen, Gabeltragriemen, Zelte und dergleichen Dinge unter die Deckel, dass wir vor Fülle beinahe platzten. Felix war wirklich nicht nett, als er mir noch sein Knie in den Rücken stiess und mit den Fäusten auf mein Fell trommelte, damit er meine Riemen besser schliessen konnte. Dafür habe ich mich dann so schwer als möglich gemacht, als er mich auf den Rücken nahm um ins Kantonnement zu marschieren. Hier habe ich Glück gehabt. Felix hat sich einen Schlafplatz am Fenster ausgesucht und mich direkt daneben gestellt, so dass ich ständig frische Luft habe und auf den grossen Platz vor dem Haus sehen kann.

Zweiter Tag: Hier oben im Kantonnement bin ich wirklich gut aufgehoben und kein einziger meiner Brüder kann so gut sehen, was die Soldaten treiben wie ich. Im Laufe des Tages haben sie sich manchmal unter mir zu den Theoriestunden versammelt und wie ich später hörte, sollen sie sogar eine Morseprüfung überstanden haben.

Dritter Tag: Heute habe ich Felix zugeschaut. Lange stand er mit seinen Kameraden vor einer Funkstation auf dem Platz und hörte den Instruktionen der Offiziere und Unteroffiziere zu. Später konnte ich der ganzen Kompagnie zuschauen, wie jeder einzelne vor dem Kommandanten sein militärisches Können produzierte. Von oben anzusehen schien es ganz gut zu gehen, und wenn ich nach dem Gesicht des Hauptmanns schliessen darf, so hat ihm die Sache auch von unten gefallen.

Vierter Tag: Mein Felix hat mir heute eine Menge Proviant in den Bauch gestopft und dazu gebrummt: «Für alle Fälle — falls das Essen nicht besser wird.» Scheinbar ist er nicht ganz zufrieden damit. Auch von einer Uebung hat er etwas berichtet, aber das habe ich nicht ganz verstanden.

Fünfter Tag: Das mit der Uebung war kein Gerücht. Heute morgen in aller Frühe zogen sie mit ihren Stationen zu einer Verkehrsübung fort und uns haben sie natürlich mitgenommen. Die Stimmung unter den Pionieren war während dem «Türgg» ausgezeichnet und wie ich aus einem Offiziersgespräch hören konnte, hat der technische Dienst ausgezeichnet geklappt. Darüber habe ich mich natürlich auch gefreut, denn wenn etwas schief geht, ist die Mannschaft schlechtgelaunt und dann wird die Wut damit abreagiert, indem man uns unschuldige Tornister drangsaliert, als trügen wir die Schuld daran.

Sechster Tag: Heute musste ich einem typischen Samstagprogramm zusehen, mit all seinen unangenehmen Kleinigkeiten, die aber nicht zu umgehen sind: Parkdienst, Retablieren, Kantonnementsreinigung und als Höhepunkt natürlich die schmierige Geschichte mit den Schuhen, die abgelaugt, frisch bestrichen und weichgeknetet werden müssen. Und trotzdem gab es keine langen Gesichter! Nein, ich lüge nicht, alle waren zufrieden und freuten sich über den natürlichen, anständigen Wind, unter dem der WK. in der ersten Woche segelte.

Siebenter Tag: Dieser Sonntag war für uns Tornister eine langweilige Angelegenheit. Es gab nichts zu sehen, ausser der stürmischen, fröhlichen Tagwache vor der Fahrt in den Urlaub und dann blieb es in unserem Kantonnement mäuschenstill wie in einer Kirche.

Neunter Tag: Alarm um ein Uhr nachts! Ach, könnte Felix doch einmal ein Tornister sein und selbst fühlen, wie unangenehm es ist, wenn man herumgeworfen wird, damit es angeblich schneller geht. Alle haben wir Beulen abbekommen und die Fahrt mit den Camions war auch nicht angenehm, wenn alle über uns hocken und pfusen, um vor der Uebung wenigstens noch eine Stunde des kostbaren Schlafes zu erhaschen. Um vier Uhr morgens wurden wir wieder aufgeladen und konnten zusehen, wie die Funker ihre schweren Stationen zum Betriebe herrichteten. Das ging furchtbar schnell, und der Hauptmann, der zusah, machte ein zufriedenes Gesicht. Wirklich, es klappte wieder einmal! Felix hat sich heute wieder einmal an mich erinnert, ohne dass er das tun musste. Er hatte Hunger und da kam ihm in den Sinn, dass sich unter meinem schützenden Deckel noch allerhand leckere Dinge vorfinden.

Zehnter Tag: Von der Uebung habe ich heute nichts gesehen, man hat uns in eine Scheune eingesperrt, die als Kantonnement diente. Und als man uns beim Uebungsabbruch wieder herausholte, stand der Mond schon mitten im nächtlichen Himmel.

Elfter Tag: Vom Fenster aus habe ich zugesehen, wie die Pioniere ihre Stationen reinigten und sich freuten, dass übermorgen bereits Samstag sein wird. Sie sind alle guter Laune, aber ziemlich müde. Wahrscheinlich sind sie während der Uebung mit dem Schlaf etwas zu kurz gekommen.

Zwölfter Tag: Ich bin heute ziemlich eifersüchtig geworden. Alles hat Felix gereinigt, die Station, sein Gewehr, seine Kleider, aber mich hat er liegen gelassen, als wäre ich überhaupt nichts. Nun, ich werde daran denken und ihm morgen beim heimgehen so stark auf den Buckel drücken, dass er sich daran gewöhnen wird, welch gewichtiger Gegenstand ich bin. Am Nachmittag fuhren wir wieder zu den Zeughäusern und haben die blitzblanken Stationen abgegeben. Besser gesagt, die Pioniere haben die Stationen abgegeben und wir Tornister haben in einer langen Reihe zugesehen, wie das vor sich ging und die Mannschaft schmunzelte. Einige von uns haben geweint und sich daran erinnert, dass es uns zu Hause nicht besser gehen wird. Sogar schlechter, denn uns wird man wieder in einer Kiste in den Keller stellen und den Deckel ein Jahr lang verschlossen halten.

Dreizehnter Tag: Er ist der letzte in diesem WK und bestand offiziell nur noch aus dem Abtreten. Auf der Heimfahrt im Zug habe ich vom Gepäcknetz herab zugehört, was die Pioniere diskutierten. Natürlich sprachen sie nur vom Dienst. Und — ich habe das noch nicht viel gehört — sie waren zufrieden damit. Alle lobten das gute und kameradschaftliche Verhältnis der Mannschaft und das tadellose Einvernehmen mit den

Offizieren. Und gar viele liessen vernehmen, dass sie noch in keinem Dienst so viel gelernt haben wie in den vergangenen zwei Wochen. Aber nach Hause gehen sie trotzdem gern.

Und ich? Ja mein lieber Felix, du wirst mich heute abends wieder in meine Kiste versenken und ein ganzes Jahr lang vergessen. Ich werde mich schon irgendwie damit abfinden, denn Brotsack, Gamelle und Putzzeug werden mir ja Gesellschaft leisten. Vergiss aber nicht ein Mottenschutzmittel zu mir zu legen, sonst habe ich zu sehr unter den gefrässigen Biestern zu leiden, und wenn du mich zum nächsten Wiederholiger rufst, werde ich nur noch ein haarloses Gerippe sein. Denke daran, und ich werde dafür hoffen, dass du vom nächsten Dienst ebenso befriedigt heimkehrst wie von diesem.

(nn)

Règlement des concours de combat pour radio-télégraphistes de toutes armes aux Journées suisses des Sous-Officiers 1948

I. Concours des groupes pour stations radio

(pour les sof., app. et sdt. des AFTT et SSSO)

Le concours se divise en:

a) Montage d'une sta. radio et prise de liaison avec une station arbitre.

b) Transmission d'un télégramme à la station arbitre et réception d'un télégramme de celle-ci.
(Cette partie du concours peut se réaliser sur des appareils d'exercice, selon décision des arbitres, auquel cas l'équipe sera divisée en deux relèves.)

c) Repliement de la station.

— Les concours auront lieu avec les sta. suivantes:
FL 40, TS 40, TL, TLA; P5 avec téléantenne, K 1 A avec téléantenne. Pour les Trp. Av. et DCA: stations C, G, D, TL-BBC et P 5 F.

Conditions du concours:

1° Au début du concours, la sta. est complète sur le terrain (sans chauffeur).
L'équipe est prête à côté de son matériel pour la remise des ordres.

2° Les équipes sont formées de la façon suivante:

a) FL 40 et TS 40:
1 chef de sta.
1 chef de service
2 télégraphistes
1 secrétaire
1 garde-moteur
1 aide
—
7 hommes

b) TL et TLA:
1 chef de sta. et tg. I
1 tg. II
2 aides
—
4 hommes

c) P 5 et K1A
1 chef de sta.
1 télégraphiste
1 secrétaire et homme-manivelle
—
3 hommes

d) sta. C:
1 chef de sta.
1 chef d'appareil
2 télégraphistes
2 chiffreurs
1 garde-émetteur
1 réparateur
1 garde-moteur
—
9 hommes

e) sta. G et D:
1 chef de sta.
2 télégraphistes
2 chiffreurs
1 garde émetteur et moteur
—
6 hommes

f) TL-BBC:
1 chef de sta.
2 télégraphistes
1 chiffreur
—
4 hommes

g) P 5 F (aviation):
1 chef de sta.
1 aide
—
2 hommes

h) P 5 F (DCA): 2 téléphonistes

Le chef de sta. répartit à son gré les fonctions de chaque homme.

3° *Tenue:* Tenue d'exercice, avec casque, baïonnette, mousqueton, et cartouchières, souliers de marche.
Les casques et mousquetons peuvent être déposés pour le montage.

4° Le chef de la sta. recevra l'ordre de *montage de la sta.* et en même temps un plan de réseau (2 sta.) indiquant l'emplacement de la sta. correspondante. Lorsqu'il aura annoncé la prise de liaison avec la sta. arbitre, il lui sera remis un tg. fictif.

5° *Montage et trafic* se feront selon les règlements suivants (le montage des sta. sera ajusté par le chef de sta. au nombre des hommes dont il dispose):

FL 40: R. T. 178: Antenne en L pour longues ondes, à deux mâts; le mât A doit être prévu comme mât oscillant O. C.
La sta. sera alimentée par générateur.
Brancher redresseur et vibreur.
Les caisses restent dans la remorque.
(Trafic en télégraphie)

TS 40: R. T. 178: analogue à FL 40.
TL : R. T. 177: montage avec antenne normale.
TLA : R. T. 177: montage avec antenne normale.
P 5 : R. T. T 14 d: montage avec téléantenne.
K 1 A: R. T. T 101 d: montage avec téléantenne.
Alimentation par générateur à manivelle.
(Trafic en téléphonie)

Sta. CGD, TL-BBC et P 5 F selon instructions du Service Av. et DCA.
Sta. C.: Trafic à distance par câble caoutchouc depuis la voiture.
Pour les autres types: montage sur place.
Le trafic sera réglé par le «Règlement pour le trafic terrestre radio de toutes armes», n° A 40 d, 1942 ou 1946.
Le trafic sera alterné.
Le trafic abrégé est autorisé.

6° Dès que la sta. sera montée et que la prise de liaison sera annoncée, *un télégramme* sera transmis à la sta. arbitre, qui quittancera et rappellera aussitôt pour la transmission d'un tg. que la sta. recevra et quittancera. Le tg. doit être reçu directement sur formule T 3; la tête de celle-ci sera remplie selon le plan de réseau et remise complète (sans contrôle de tg.) à l'arbitre (EM fictif). La sta. arbitre s'adaptera à la cadence d'émission des concurrents.

7° Les sta. ne chiffreront pas.
Les tg. transmis comprendront des groupes de lettres et de chiffres sans signification.

8° Aucun télégraphiste professionnel ne peut être pris comme tg. I ou II dans une équipe.

9° Après réception et quittance du tg. de la sta. arbitre, la sta. doit être démontée et remise dans l'état dans lequel elle a été touchée.
L'exercice est terminé lorsque le chef de sta. annonce partante l'équipe prête, à côté du matériel déposé à terre.

10° Toute panne et interruption, ne provenant pas d'une erreur de l'équipe participante, sera soustraite du temps total de l'exercice.
Les arbitres peuvent, le cas échéant, faire répéter toute ou partie de l'exercice.

11° L'*évaluation* des exercices se fait séparément aux points pour chaque type de sta. Le rang s'obtient au total des points obtenus pour les 3 parties, A, B, C, de l'exercice